

U. I. O. G. D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

20. Jahrgang. No. 14.

Münster, Ostf., Donnerstag den 17. Mai 1923

Fortlaufende No. 1002

Aus dem Ruhrgebiet.

Gerne möchten wir endlich über Anderes schreiben und nicht immer über das Ruhrgebiet. Denn es geht viel Wichtiges vor in der Welt. Die Weltgeschichte schreibt sich in unserem Zeitalter mit einer solchen Hast, daß man fast versucht ist zu glauben, es gehe dem Ende zu, dem Weltgericht. Gegenwärtig aber dreht sich Alles um den kleinen Fleck Erde, den man das Ruhrgebiet nennt. Man kann getrost sagen, das Ruhrgebiet sei eben jetzt von größerer Wichtigkeit als die ganze übrige Welt, weil mehr oder weniger das Schicksal der ganzen Welt von der Lösung der Ruhrfrage abhängt.

Frankreich hat also das Anerbieten Deutschlands gar nicht einmal in Erwägung gezogen und hat es, gleichsam ohne es zu befehlen, als nicht einmal für genügend erachtet, die Grundlage weiterer Verhandlungen zu bilden. Es war in solcher Hast, das Angebot zurückzuführen, daß es sich nicht einmal Zeit nahm, seinen Alliierten, England und Italien, darüber offizielle Mitteilung zu machen, viel weniger mit ihnen zu beraten. Nur ganz oberflächlich teilte Poincaré den Inhalt der an Deutschland gerichteten Note dem britischen Botschafter in Paris mit. Italien wurde ganz ignoriert. Darüber herrschte in Italien und besonders in England große Aufregung — für kurze Zeit. Die Presse schrieb, der Vertrag von Versailles müsse aufrecht erhalten werden, aber Entschädigungsschulden gingen alle Alliierten an; wenn Frankreich bei seinem Eigensinn beharrte, müßten ihm durch Entziehung des britischen Kredits die Daumenschrauben angezogen werden; England und Italien mögen wegen Mißachtung ihrer Rechte durch Frankreich gezwungen sein, ebenfalls direkt mit Deutschland zu verhandeln, und das würde den Zusammenbruch der Entente bedeuten, und dergleichen mehr. Im Laufe der Gemeinen wurde Lord Curzon's Verurteilung der Hast Frankreichs, das England und Italien gar nicht zu Rate gezogen hätte, mit Begeisterung aufgenommen. Als John Anderson, ein Mitglied der Arbeiterpartei, am Auskunftsbat, wann Frankreich seine Schulden an England bezahlen würde, erntete er großen Beifall. Mit einem Worte, die Ignorierung Englands wurde dafelbst von allen Klassen als eine tödliche Beleidigung aufgefaßt. Davon geben Aeußerungen von allen Seiten ein bereites Zeugnis. Poincaré weiß das alles, aber er hat für sein Vorgehen nicht Abbitte geleistet, noch wird er Besserung versprechen. Nur ganz kühl läßt er durch den französischen Botschafter dem Lord Curzon mitteilen, Frankreich hätte die Antwort an Deutschland nicht hinauschieben können, weil das Parlament und die öffentliche Meinung keinen Aufschub geduldet hätten! Mit dieser Erklärung muß England zufrieden sein — und es gibt sich zufrieden. Es machte eine große Faust in der Tasche, aber es wird nichts sagen. Zwar wird gemeldet, die Erklärung Poincarés hätte Lord Curzon's Unterstützung nicht gemildert, und wir wollen es gerne glauben, daß seine Geduld und der dem Engländer eigene Stolz bis zum Zerplatzen

auf die Probe gestellt war. Aber der Diplomat obfierte gar bald über den Patrioten Lord Curzon. Am 8. Mai war der Verrger bereits so weit verbißten, daß er im Unterhaufe erklären konnte, England werde am 11. Mai eine Note nach Deutschland richten — und Italien werde das Gleiche tun — in welcher das Bedauern ausgedrückt würde, daß Kanzler Cunos Anerbieten nicht zufriedenstellend gewesen sei, zugleich mit der Hoffnung, daß bald ein besseres Anerbieten gemacht werden würde.

Diese Geschichte erinnert den Schreiber an einen Mann, der wegen seiner Geduld und Gutmütigkeit sprichwörtlich geworden war. Einst machte er mit einem Freunde eine Gebirgstour, nach welcher beide todmüde und noch hungrig in einem Hotel landeten. Da wollten sie sich aber einmal göttlich tun und sich für die ausgestandenen Strapazen schadlos halten! Sie nahmen den Speisezettel zur Hand und bestellten eine Mahlzeit, welche die vom alten Homer beschriebene Göttermahlzeit weit in den Schatten stellte. Schon beim bloßen Gedanken an den kommenden Genuß lief ihnen das Wasser im Munde zusammen. Doch gut' Ding braucht lang' Weile. Die Bereitung der Mahlzeit nahm geraume Zeit in Anspruch, Hunger und Appetit wuchsen von Minute zu Minute. Des Freundes Geduld war bald zu Ende und er fing zu räsonnieren an. Der Mann der Geduld ermahnte ihn zur Vernunft und versicherte ihm, das Mahl werde bald fertig sein. Aber es verging eine Stunde und immer kam es noch nicht. Der Kellner war schon mehrmals angerufen worden und hatte sie vertrießt. Jetzt hielt er sich abseits, so daß sie ihn nicht mehr interpellieren konnten. Allmählich trat das noch nie Dagewesene ein — die Geduld des Geduldigen fing an, immer schwächer zu werden. Lange schluckte er den aufsteigenden Groll hinab und der Freund merkte von dem drohenden Wechsel nichts. Aber auf einmal ging es nicht mehr. Möglichst tief der sonst so Geduldige mit vor Zorn gerötetem Gesichte die Worte heraus: „Jetzt wenn aber das Essen noch nicht bald kommt...“ Das genügte, um seiner selbst wieder bewußt zu werden, und mit sanftermüthiger Stimme vollendete er den Satz: „... nun, dann warten wir noch ein wenig.“

Wie angekündigt, wurde eine Note an Deutschland gefandt, deren Hauptinhalt besagt, daß die deutschen Vorschläge vom britischen Gesichtspunkte aus unzureichend seien und daß Deutschland einen neuen Versuch machen solle. Jeder, der etwas mit praktischer Psychologie vertraut ist, mag sich leicht einbilden, wie es beim Empfang dieser Note in der deutschen Volkseele tochen mag. Denn, abgesehen von allem anderen, hat Kanzler Cuno vor der Abfindung des Angebotes mit den Vertretern von England und Italien beraten und dafür ohne Zweifel eine Art Zustimmung erhalten. Doch die deutsche Seelengröße, die sich in den letzten Jahren schon so oft erprobt hat, wird auch diese Probe bestehen. Trotz aller Bedrängnis wird Deutschland seine Ruhe und Fassung nicht verlieren.

Pfingstlänge

Frühlingshauber, Feiertagelocke, Festestimmung nah und fern! Durch die Welt klingt das Frohlocken, tönt der Sang zum Lob des Herrn. Brausend, wie des Sturmes Wehen, Weht es durch die Christenheit Ob des Wunders, das geschehen, Uns zum Trost in aller Zeit.

Dankesblumen neu erblühen Eingedenk der hohen Gnad', Die der em'gen Liebe Glühen Einst im Saal gesendet hat. Ausgestreut durch die Lande, Ueber Täler, Berg' und Meer, Nähet sie bis zum fernsten Strande Nun des wahren Glücks Begeh.

Mit den Weibbrauchdüften schweben Dank und Preis und Lieb' empor. Auf zum Himmelszelt sich heben Orgelklang und Freudenchor. Und im Herzen wohnt der Friede, Den der Tröster uns gebracht, Als er bei des Sturmes Eide Zeigte seiner Gottheit Macht.

Heutzutage kann man es einem nachhaftig nicht verargen, wenn er stolz darauf ist, daß deutsches Blut in seinen Adern fließt. Welches Volk der Erde hat je durchgemacht, welches Volk konnte je durchmachen, was Deutschland in diesen neun Jahren überstanden hat! Die Völker, die gegen Deutschland stehen, mögen es in Wort und Schrift und allerlei Unbilden noch so viel verunglimpfen — durch ihre eigenen Handlungen geben sie, wenn auch gegen ihren Willen, das beredteste Zeugnis, daß sie vor Deutschland die höchste Achtung hegen. Ja, selbst die Forberungen, die sie an das selbe stellen, bekräftigen dieses Zeugnis. Man hat Deutschland durch den „Friedensvertrag“ bereits Vermögenswerte von mehr als hundert Milliarden Goldmark abgenommen und es sowohl im Weltmarkt als in seiner Industrie auf alle mögliche Weise verkrüppelt. Jetzt bietet es, um endlich Frieden zu erhalten und leben zu können, trotz der vorhergehenden Verwundungen, eine Summe an, welche die Kräfte auch des stärksten Staates übersteigt, und doch wird sie von den Begnern als ungenügend zurückgewiesen.

Das große englische Weltreich schuldet weniger als die von Deutschland angebotene Summe und es mußte sich eine Zahlungsschuld von 60 Jahren zu niederen Zinsen ausbitten, um dieselbe bewältigen zu können. Frankreich schuldet bedeutend weniger, als das Angebot, und hat bisher noch keine Miene gemacht, weder Kapital noch Zinsen zu bezahlen, aus Furcht, die Zahlung würde es in den Bankrott treiben. Von den kleineren Nationen gar nicht zu reden. Und doch sind diese Völker um das bereichert worden, was Deutschland verloren hat. Und obwohl Deutschland beteuert — diese Beteuerung beruht jedenfalls auf Wahrheit — daß es mit Aufbietung aller Kräfte nicht mehr leisten kann, so nehmen die Alliierten diese Erklärung doch nicht als ein Zeichen der Ohnmacht, sondern als Mangel an gutem Willen auf. Wahrscheinlich, jede Nation beweist durch ihr Benehmen, daß sie von Deutschland eine viel höhere Meinung hegt als dieses je über sich selbst gehegt hat. Wer sollte es da den Deutschen verargen, wenn sie auf sich selbst etwas halten?

Weltstraie; außerdem Bauer und Schärer 20 Jahre, Hartwig und Dettlerin 15 Jahre, und Bruhn 10 Jahre Gefangnis. Die Werführer Schröpfer und Cuntz wurden zu 20 Jahren, Superintendent Groß zu 10 Jahren, Arbeiterat Müller zu 6 Monaten Gefangnis verurteilt. All das, um die Schuld an dem Morde der 13 Arbeiter von den französischen Soldaten auf andere abzuwälzen. Die eigentlichen Uebelthäter wurden gar nicht verhandelt, sie fungierten als Ankläger und Zeugen.

Am 3. Mai bereits waren Jäger und Köhler, 2 Direktoren der Heinrichs Rechen- und Maschinenwerke in Hattungen vom Kriegesgerichte zu 5 Jahren Kerker und zur Zahlung von 250 Millionen Mark verurteilt worden. Die Anklage war, sie hätten, als französische Soldaten und Beamte dort erschienen, die Dampfmaschinen ertönen lassen und die Arbeiter zusammengerufen; dadurch sei das Leben der französischen „Beiwcher“ gefährdet worden.

In Düsseldorf wurden mehrere Arbeiter wegen Spionage und Sabotage abgeurteilt. Ein gewisser Slogetter wurde des Todes schuldig befunden. Vier andere erhielten 20 Jahre Zuchthaus bei schwerer Arbeit, einer 7 und einer 5 Jahre.

Es sieht wie eine Antwort auf dieses Urteil aus, daß in der folgenden Nacht, auf der Hauptlinie zwischen Waltrop und Lunen eine wichtige Eisenbahnbrücke gesprengt wurde. Dadurch wird die Verbindung von Kohnen und Kots aus dem Dortmund's Distrikt behindert.

Friede und Beföhnung scheinen weiter als je entfernt zu sein.

Paris. Die französische Regierung sendet, wie in Paris bekannt gegeben wurde, weitere Truppen-Verstärkungen nach Syrien, um einem etwaigen Angriff von türkischer Seite auf das Mandatsgebiet zu begegnen. An Syriens nördlicher Grenze stehen auf einer Strecke von etwa 200 Meilen ungefähr 20.000 Mann türkische Truppen, die noch weiter verstärkt werden. Die Franzosen haben hier jetzt in Syrien 35.000 Mann; mit den neuen Verstärkungen kommen sie auf 55.000 Mann; dazu stehen in Konstantinopel und dessen Umgebung nach 25.000 Mann britisches, 8000 Mann französisches Militär für den Notfall zur Verfügung; außerdem könnten noch die britischen Truppen in Irak (Mesopotamien) herangezogen werden.

THE POISON THAT DESTROYS

By E. D. MOREL.

(CONTINUED.)

The Purpose of Imperial Russia

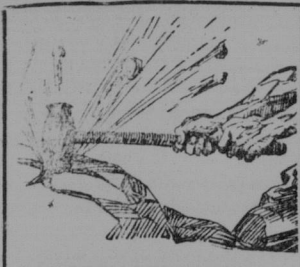
The dominating elements in imperial Russia working steadily from 1909 onwards for a popular war which should save the tottering Tsardom from revolution; a war for the disruption of Austria and for the attainment of the long-coveted goal — Constantinople and the Straits; using Serbian nationalism as the spearhead to drive into Austria's vitals, and a Balkan League, under Russian direction, for the smashing of Turkey. Momentarily disconcerted by the impatience of the Balkan States exhibited in the premature explosion of the first Balkan war ("The hounds have slipped my leash," Sazonov exclaims) before Russia is ready, her war-machine works feverishly thenceforth to attain a purpose which becomes less and less disguised; vast expenditure upon armaments and increasingly wild threats against Austria and Germany in the controlled Press; her diplomatic machine equally active, with Isvolsky in Paris, at its head, directing the empire's foreign policy, and Sazonov, his former secretary, at the Foreign Office. Wholesale subsidising of the French Press; money, arms, and assurances to Serbia — "For Serbia we shall do all," says the Tsar; intrigues to detach Rumania from her alliance with Austria; intrigues fomented against Austria in Galicia; intrigues to secure Italian support for Russia's swoop upon Turkey in Europe when the moment is ripe in exchange for a benevolent attitude towards Italy's contemplated swoop upon Turkey in Africa (Tripoli); an increasing stranglehold over French foreign policy and finance — the Three Years' Military Law (which the Belgian diplomatists in Paris report as leading inevitably to war); the Franco-Russian Naval Convention; &c.; successful efforts to get British diplomacy deeper and deeper into the toils, when during his visit to Paris in April, 1914, Lord Grey was induced to agree to cap the Franco-Russian Naval Convention by an Anglo-Russian one. Then, as the moment approaches, and Isvolsky and the Russian military chiefs think they are ready, the mask is wholly removed; the Russian papers are filled with boastings; the organ of the War Minister announces Russia's readiness; what is practically a mobilization of Russia's vast hosts begins in the spring of 1914 disguised under trial tests and as to which secrecy is imposed upon the Duma and the Press; a secret Council of war is held in Petrograd to consider the execution of Russia's "historical task" of securing Constantinople and the Straits, which will be "impossible except through a European war"; the murder of Austria's Heir-Apparent by Serbian members of the Society of the "Black Hand", itself subsidised by the Russian diplomatic

machine in the Balkans. Finally, the last card played, the general mobilization, officially ordered, which by the very terms of the Franco-Russian military agreement is to be regarded and treated as equivalent to a declaration of war.

French Support of Russian Policy

And what of France? The case against the rulers of France rests primarily, but not exclusively, on the ground that, knowing, as is now abundantly proved they did know, that Imperial Russia meant war, they not only did nothing to arrest her intention, but encouraged her by continuous and unconditional promises of support — with a sort of eagerness, indeed, reflected in ambassadorial conversations and reports and in the copious chauvinist literature with which France was saturated from 1912 onwards. They committed their country irretrievably to Russia's Balkan policies. They gave the men directing those policies a blank cheque. The determination of Imperial Russia to ensure the break-up of Austria and a dissolution of Turkey, which would place Russia in command of Constantinople and the Straits, inevitably meant war. No human agency could prevent war if human agencies outside Russia were not exerted to arrest that determination. Germany, faced with a Franco-Russian combination, was bound to prevent Austria's dissolution. No one disputes that or has ever disputed it. If the rulers of France — the Poincarés *et hoc genus omne* — had wanted peace, they would have interposed their veto to the Russian design. They had the power. Without French money that design could not have been accomplished. Without the certainty of French military support that design was a chimera. Russia was not threatened by Austria, by Germany, or by any other power; but only by her own abominable misgovernment. The rulers of France chose to back that design in the interests of their own feud with Germany. In so doing they betrayed their own people and civilization, and, owing to the deception practised upon our people by their own rulers, the rulers of France dragged us into the war. "One day," relates M. Paul Cambon, French Ambassador to Britain, and the ablest of France's diplomatic representatives abroad, "during the Peace Conference... Mr. Lloyd George laughingly pointed his finger at me and said to Montoux: 'That's the man who dragged England into the war.'" A deadly jest, indeed! But Cambon, who wove his webs with consummate skill, gauging to a nicety the type of men he had to deal with (even as Isvolsky sums up Poincaré in his electrifying dispatches), would have been powerless if the British nation had known the facts.

(Continued on page 6)



Sprüb-funken
(Spezial für den St. Peters Bote)

— Wahre Freundschaft verlangt daß der Freund gegen den Freund von aufrichtiger Liebe und Hochachtung erfüllt ist. Der Freund muß dem Freunde Wohlwollen entgegenbringen und dessen Gegenliebe erstreben.

— Wahre Freunde bringen einander volles Vertrauen entgegen, sie öffnen gegenseitig ihre Herzen, haben keine Geheimnisse vor einander und tauschen ihre Herzens-Empfindungen gegenseitig aus. Ohne viele Komplimente und schöne Sprüche sind sie stets bereit, sich gegenseitig Dienste zu leisten und nach Kräfte-Gefälligkeiten zu erweisen.

— Freundschaft ist wahr und solid, wenn sie völlig uneigennützig ist. Wahre Freundschaft kann nur zwischen guten Menschen bestehen. Offenherzig und aufrichtig soll der Freund gegen den Freund sein und dessen Geheimnisse in seiner Brust verschließen. Seine Fehler und Schwächen geduldig ertragen, seine eigenen Wünsche ihm gerne zum Opfer bringen und ihm jeden Dienst und jede Gefälligkeit nach Möglichkeit zu leisten bereit sein. Das zu erwarten hat der Freund das Recht, und das zu erfüllen ist des Freundes Pflicht.

— Wo zu aber Freundschaft schließen? Einmal entsprechen wir dadurch einem Verlangen unserer innersten Natur, so dann hat die Freundschaft den Zweck, sich wechselseitig zu erbauen und Hand in Hand den Weg der Tugend zu wandeln.

— Ein wahrer Freund muß nach dem Herzen Gottes gebildet sein.

Zu guten Freunden ist der Weg nicht weit, Und für gute Freunde hat man immer Zeit.

— Freundschaft ist ein guter Architekt, sie baut Brücken mit weit gespannten Bögen, auf denen die freundschaftliche Gefühlsbrücke über Berg und Tälern, ja über Meerestiefen eilt.

Ein gutes Wort zur rechten Stunde, Ein Händedruck, ein warmer Blick, Sie kühlen manche heiße Wunde Und drängen manches Weh zurück. Sie helfen oft dem Tiefverzagten, Der über seine Not nicht spricht; Sie glätten lei' dem Schmerzgeplagten Sein kummervolles Angesicht. Gott segne solche gute Augen Und Lippen, deren Wort beglückt, Und Hände, treffen zu gebrauchen, Die Raft zu heben, die bedrückt.

— Welche Schelle klingt nicht? Die Maulschelle.

— Ein pflichttreuer Tagelöhner ist mehr wert, als ein pflichtvergessener Gehlmann.

Hat jemand dir recht weh getan, Getränkt dich tief und schmerzlich, Verzeih ihm doch und denk daran: Gott will's, und tu' es herzlich; Vergiß das Unrecht, was dir ward, Und bed' die Lieb darüber, Und gehst nicht leicht, so geht es hart, Vergiß, ... dann ist's vorüber.

Wo am Fenster rein mit helle Blumentöpfchen lieblich stehn, Mein ich, wohn' in kleiner Hütte Sinn fürs Schöne, rein're Sitte.

Nichts zeigt uns des Schöpfers Güte Heller als der Blume Bild.

Du mußt, soll's wohl im Hause steh'n, Auf Keintlichkeit und Ordnung seh'n.

— Die heilkräftige Kamille, deren Wunderblüte so manchen Krankeninderung und Heilung gesendet, preist der Dichter:

— Wie prangt es draußen im Maiengrün! Die Blüten, die Herzen sind aufgegangen. Tausend Blütenkränze umschlingen Berg und Tal, innige Blumengrüße sendet der Bonnemond zum offenen Fenster hinein. Das ist ein zauberhaftes Weben und Regen, ein Farbenspiel und eine Formensfülle, ein Blühen und Duftensringeln, daß man nicht weiß, wohin man zuerst sich wenden soll.

Das Blümlein Bergheimeinnicht spricht zum Kind: „Ich bitt', Du nimm mich mit!

Vereinigte Staaten

Washington. Dem Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München, der zur Zeit in Amerika weilt, wurde in der Bundeshauptstadt seitens der Vertreter und der Behörden, wie seitens der hervorragenden kirchlichen und weltlichen Persönlichkeiten ein Empfang bereitet, wie ihn seit dem Kriege kein Deutscher mehr erlebt hatte. Tritt in Gegenwart eines kirchlichen Würdenträgers der Unterschied der Nation auch mehr in den Hintergrund so bildet immerhin die deutsche Botschaft den Mittelpunkt der dem Kardinal gezollten Höflichkeiten, und seit Jahren war das alte Gebäude an Massachusetts Avenue nicht mehr der Treffpunkt so vieler bedeutender Persönlichkeiten aller Nationen gewesen, wie während der letzten Tage. Die höchsten Beamten der Bundesregierung, bekannte Vertreter der katholischen sowie der protestantischen Kirche, Diplomaten, Senatoren, Mitglieder der Apostolischen Delegation, Universitätsprofessoren und andere Personen stellten sich zu den Empfängen und Dinners ein, die dem Gäste zu Ehren in der Botschaft veranstaltet wurden. Präsident Harding selbst empfing den Kardinal zusammen mit dem deutschen Botschafter, Dr. Wiedfeldt und dem Botschaftsrat, Dr. Dieckhoff. Er unterhielt sich lange und angeregt mit dem Prälaten. Kardinal Faulhaber verfolgte mit seiner Reise nur einen Zweck, nämlich den Ver. Staaten den Dank des deutschen Volkes für die so oft und so reichlich erwiesene Mithätigkeit zu überbringen. Seine Reise hat keinen politischen Zweck und er vermeidet es daher nach Möglichkeit, über politische Zustände in Europa zu sprechen.

New York. Beim Brande eines Mietshauses kamen elf Menschen ums Leben. Unter den Opfern ist eine Familie von fünf, sie kam in einer Wohnung des fünften Stockwerks um. Viele flohen über die Feuerleitern, ein Dutzend andere Personen retteten Polizei und Feuerwehr. Nach Angabe der Polizei wären noch weit mehr Personen durch die Flammen abgeschnitten worden, hätte nicht Michael Kaufmann, ein städtischer Angestellter, das Feuer noch frühzeitig entdeckt. Starke Rauchwolken füllten das ganze Gebäude. Die Leute in den oberen Stockwerken, welche sich über die Treppen zu retten suchten, wurden durch den qualmenden Rauch daran verhindert.

— Eine Flugdienstlinie ist zwischen New York und Peking, China, ausgelegt worden. Es soll ermöglicht werden, die Strecke von New York nach der chinesischen Hauptstadt in 65 Stunden zurückzulegen, wie Brigade-General William Mitchell, Hilfs-Chef des amerikanischen Landflieger-Korps, der Handelskammer in Philadelphia mitteilte. Die Reise würde für einen Fahrgast ungefähr \$1,200 kosten. General Mitchell erklärte, daß er die Route gerade erst organisiert habe und daß die Zeit nicht mehr fern wäre, in der diese ganze Luftfahrt mit vier Landungen zurückgelegt werden könne, die erste in Winnipeg, die zweite in Rom, Alaska. Er fügte hinzu: „Es brauchen nur 21 Meilen offenes Wasser bei Alaska überflogen zu werden.“ Die dritte Landung vor Peking dürfte nahe der Mündung des Amur-Flusses in Sibirien erfolgen. Man wird in der Lage sein, aus New York um 3 Uhr Nachmittags fortzuziehen und bereits um 10 Uhr Vormittags des dritten Tages in Peking zu landen.

Chicago. Eine Haartransplantationsvereinigung in Illinois hat herausgefunden, daß eine merklich zunehmende Kahlköpfigkeit bei Frauen eingeseht habe und der letzte Grund davon in der immer intensiver einsetzenden Einmischung der „goldenen Weiblichkeit“ in die Politik zu suchen sei. Das politische Spiel sei mit zu viel Ärger, Aufregung und Verdruß verknüpft. Das Tragen zu eng sitzender Hüte — gleichfalls eine Folge der weiblichen Emancipation — befördere ebenfalls den Ausfall des Frauenhaares. Der Vorn der Städte, das ständige nervöse Aufpassen beim Straßenkreuzen, das Rennen nach Zug-Anschlüssen und das ständige nervöse Jagen nach mehr Geschwindigkeit seien ebenfalls Gründe für das erschreckende Zunehmen dieses Uebels.

Kirchliches.

Louisville, Ky. Der zumoadjutor Bischof von Louisville ernannte Mgr. John A. Floersch, wurde am 8. April in der Kapelle der Propaganda in Rom durch Kardinal Bonzano, den früheren Apostolischen Delegaten in Washington, konsekriert. Dem Kardinal assistierten Erzbischof Francesco Marchetti-Selvaggiani, Sekretär der Kongregation zur Verbreitung des Glaubens, und Erzbischof Michael Cerretti. Zeremonienmeister waren Mgr. Martin und Mgr. Caiderari.

Los Angeles, Calif. Der Franziskanerpater Theodor Arenz ist am 11. April in der sog. Alten Mission zu Santa Barbara, wo er noch als Kommissarius für das Heilige Land tätig war, sanft im Herrn entschlafen. Er war in der ganzen Herz Jesu-Provinz des Franziskanerordens und seit den letzten Jahren auch im südlichen California eine wohlbekannteste Gestalt und auch ein historischer Schriftsteller von Ruf. Geboren war er am 7. Januar 1849 zu Lippmehrdorf in Westfalen, trat in seiner Heimat in den Franziskanerorden und wurde im Sommer 1871 nach Amerika geschickt, um in dem neuerrichteten Kloster zu St. Louis seine theologischen Studien zu vollenden. Am 14. Juni 1876 wurde er zum Pfarrer geweiht. Er wirkte dann in den verschiedenen Häusern und Gemeinden der Herz Jesu-Provinz, besonders längere Zeit als Guardian im St. Josephskloster zu Cleveland, und kam von dort 1916 nach California.

New York. Der heilige Vater hat dem bekannten Schweizer Maler, Adolf Müller-Ury in New York, den St. Gregorius Orden verliehen. Müller-Ury, der nun 61 Jahre alt ist und sich seit 1885 in New York niedergelassen hat, hat die Päpste Pius X. und Benedikt XV. porträtiert, ebenso kirchliche Würdenträger und hervorragende Persönlichkeiten Amerikas.

Syracuse, N. Y. Rt. Rev. Daniel Joseph Curley von der „Church of Our Lady Solace“ wurde am 1. Mai in der St. Patrick's Kathedrale zum Bischof von Syracuse geweiht. Die Weihe wurde vom hochwürdigsten Patriarchen I. Hayes, Erzbischof von New York, vollzogen, dem vom hochwürdigsten Edmund J. Gibbons, Bischof von Albany, und dem hochwürdigsten William Turner, Bischof von Buffalo, assistiert wurde.

Cleveland, O. Die Universität von Freiburg in Baden hat dem hochwürdigsten Josef Schrembs, Bischof von Cleveland, den Dokortitel verliehen. Das Dokument ist unterzeichnet von Felix Kaufmann, Rektor; Dr. Joseph Michael Heer, Vortreiber der theologischen Fakultät, und Dr. Julius Mayer, Professor.

Berlin. In der St. Hedwigs-Kirche zu Berlin wurde am 1. Mai Prälat Joseph Dittmer von Sr. Eminenz Kardinal Fürstbischof Adolf Bertram von Breslau zum Weihbischof konsekriert.

Dona brück, Hannover. Siebzehn Diakone empfingen im hohen Dome die Priesterweihe. Neu war dabei, daß die Weihe nicht im Chor, sondern am Pfarraltar stattfand. Mit anständiger Aufmerksamkeit konnte so jeder der Handlung des hochwürdigsten Bischofs folgen. Zum Schluß hielt der Bischof eine Ansprache an die jungen Priester, in der er auf die hohe Würde des Priestertums hinwies. Darauf begrüßte er die Eltern und besonders die Mütter der Neugeweihten im Hinblick darauf, daß die Eltern den größten Anteil an der Erziehung der jungen Priester haben, da das Elternhaus immer noch das erste Priesterseminar sei. Die Weihe, insbesondere die warmen Worte des Bischofs, machten sichtlich einen tiefen Eindruck.

Knechtsteden. Im hiesigen Missionshause starb im Alter von 75 Jahren der hochw. P. Amandus Ader, früherer Provinzialoberer der deutschen Ordensprovinz der Heiligen Geist Väter. Mit P. Ader ist ein bekannter und erfolgreicher Missionar aus dem Leben geschieden. Kaum hatte er die denkbar schwersten Hindernisse überwunden, um die Genossenschaft wieder nach Deutschland zu verpflanzen — dieselbe war im Jahre 1873 durch den pre-

hischen Kulturkampf von Deutschland verbannt worden — als er 1895, mit fast leeren Händen den Aufbau der alten, in Ruinen liegenden Abteikirche wieder unternahm. Wegen seiner tiefen Kenntnisse der Kolonialverhältnisse, die er während seines 18-jährigen segensreichen Wirkens als Missionar in Ostafrika gesammelt, wählte ihn die deutsche Kolonial-Gesellschaft alsbald zum Mitglied des Zentralvorstandes. P. Ader hätte nach dem Kriege wegen seiner erlauchten Herkunft nach Frankreich übersiedeln können, aber er blieb Deutschland treu.

Beuron, Hohenzollern. Pater Desiderius Lenz, O.S.B., der Schöpfer der Beuroner Kunst, wurde am 12. März 91 Jahre alt. — In Kellenried bei Berg werden zurzeit die Vorbereitungen zu einem Klosterbau getroffen. Der Erzabt von Beuron gedenkt, hier oben in einfacher, zu einer Gebetsstätte wie geschaffener Lage eine Frauenabtei zu gründen, in welcher sich die sühndeutschen und österreichischen Benediktinerinnen ansiedeln sollen, die heimatlos und von der Not geplagt sich an ihren Beuroner Oberen um Hilfe gewandt hatten.

Linz, Oesterreich. Als Vorkämpfer des großen allgemeinen österreichischen Katholikentages findet für Oesterreich in Linz, der Diözese des ehrwürdigen Dieners Gottes, des Bischofs Rudigier, vom 11. bis 13. Mai 1923 ein Diözesan-Katholikentag statt. Der vom hochw. Bischof Dr. Johannes Maria Gschlöner, sowie vom Landeshauptmann Prälat J. Hausler unterfertigte Kursumruf zu demselben lautet: „Der Papst hat den Scheinfrieden gebrandmarkt, der auf dem Papiere steht, während sich in Wirklichkeit allenthalben neuer Zündstoff häuft. Einzige Grundlage dauernden Weltfriedens ist die Religion; wer diese stärkt, ist ein wahrer Apostel des Friedens. Dazu sind in erster Linie die Katholiken berufen. Ihr Wort muß zur Geltung, zum Durchbruch kommen. Darum tagen schon seit Jahren die Katholikentage zahlreicher als je. — Katholiken! Tretet ein für eure heiligsten Rechte und Interessen, die auf dem Spiele stehen. Familie und Schule, Ehrer und Sittlichkeit, Arbeiter- und Frauenfrage, Presse und Jugendbewegung, sowie das Missionsinteresse stehen im Vordergrund aller Fragen und Kämpfe. Nicht Politik und weltliche Interessen werden unsere Leitsterne sein, sondern Ewigkeitsgedanken und Glaubensgrundsätze sollen unsere Beratungen und Entschlüsse bestimmen.“

Schiffskarten (H. u. nach Europa und allen Ländern der Welt!)

Laßt Eure Verwandten kommen aus Ausland, Oesterreich oder Deutschland. Direkt-Linie von Hamburg nach Canada. Anschluß nach all. Stationen Canada. In den größeren Städten Aufstiegs- und Europas haben wir unsere Büros und Agenten. Schöne und größte Schiffe. Beste Verpflegung. George alle Papiere.

(Geldüberweisung nach allen Ländern) Wenn Sie durch mich Ihren Verwandten Geld schicken, wird es in amerikan. Dollars ausbezahlt, also kein Umwecheln in Mark, Rubel etc. Größte Sicherheit, billige Gebühren! Für \$10.00 senden Sie ein \$11.50 Für \$20.00 „ \$22.00

C. WEHRENS Box 5 SILTON, Sask. Vertreter der Dominion White Star Line u. der Internat. Mercantile Marine Lines. Vertrauensmann des St. Raphael's Vereins zum Schutze der Einwanderer.

Eisen-Waren

Hierdescheer-Apparate
Elektr. Waschmaschinen
Defen und Kochherde aller Art
Petroleum-Defen

Unsere Preise sind mäßig.
Unsere Waren sind die besten.

Frk. Leuschen

Eisenwaren-Handlung
BRUNO, SASK.

Dr. Wilfrid J. Heringer
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39

Dr. H. R. Fleming, M. D.
Mediziner und Wundarzt.
Sprechzimmer: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Keykey Block — Humboldt, Sask.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

DR. J. M. OGILVIE
Physician and Surgeon
Mediziner und Wundarzt
LAKE LENORE

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. A. STIRLING
LICENSED AUCTIONEER
&
VALUATOR
PHONE 35 - R 6, LAKE LENORE.

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms
A. H. PILLA, MUENSTER

WESTERN CAFE
A FIRST CLASS RESTAURANT
Open Day and Night — Reasonable Prices
WONG SING, Prop. HUMBOLDT, SASK.

PATRONIZE OUR ADVERTISERS

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

MUENSTER GARAGE
JOS. BERGERMANN, Prop.

Eine volle Auswahl von GOODYEAR und DUNLOP Automobil-Reifen und Luftschläuchen stets vorrätig.
Ferner alle Automobil-Reparaturteile die Sie benötigen.

Ist Ihr Auto reparaturbedürftig
dann bringen Sie dasselbe zu uns. Wir werden es völlig instandsetzen.
Wir verkaufen auch Standard Storage Batteries verschiedenster Art.
Machen Sie Ihre Bestellung bei uns, wenn Sie eine benötigen.

Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im
HOTEL REGINA
1744 Oester St., zwischen 10. u. 11. Ave., Westseite des Marktplatzes
Regina, Sask. Phone 5774.
unter neuen Besitzern und neuer Leitung.
Neu hergerichtete, neu möblierte, reinliche, behagliche und bequeme Zimmer zu \$1.00 per Tag für einfache, \$1.50 für doppelte.
„Der Sammelplatz der Deutschen“
Hotel Regina
August Müller, Manager.

APOTHEKE
Fast alle einheimischen und auswärtigen Medicinen
auf Lager zu den billigsten Preisen.
Wir senden dieselben nach allen Teilen West-Canadas.
Wolfram's Sagine 2.25
Wolfram's Catarrh Cure 2.00
Sagine Constipation Capsules 2.25
AD-LER-I-KA 1.75
D. O. D., das bewährte Mittel gegen Diabetes, 2.25
— und alle anderen Medicinen und Kräuter.
Wir haben ferner auf Lager alle
Public- u. Pfarrschul-Bücher
vom 1. bis zum 9. Grade einschließlich
W. f. Hargarten
Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.
POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

E. M. HALL, LL. B.
BARRISTER AND SOLICITOR
Phone 42
— HUMBOLDT, SASK. —

H. J. FOIK
Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar
— Humboldt, Sask. —
Zweibüro: Main sprich
Bruno, Sask. Deutsch.

J. J. KRAUS, LL. B.
deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar
LAKE LENORE, SASK.
Geld zu verleihen. Feuer- und Hagel-Versicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar
BRUNO, SASK.

OTTO MARX
Deutscher Rechtsanwalt & Notar
— ST. WALBURG, SASK. —
Deutscher Briefwechsel willkommen!

NOW is the time to have your summer clothes cleaned, pressed and repaired.
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES I. DANIELS, Prop.
For Any Kind Of Machine Work Come To The
HUMBOLDT FOUNDRY AND MACHINE SHOP
W. B. FELTON, Prop. — HUMBOLDT, SASK.

THE POISON THAT DESTROYS

(Continued from page 1)

Lord Grey's Secret Diplomacy

The crime and the tragedy would never have come about had the British people been aware of their commitments to France. For had they known them, they would have realised the Russian pit which lay at the end of them. All British Parties distrusted Russian external policy, and every progressive influence in the country loathed her internal policy. The legend of "wantonly" attacked France had to be invented in order to conceal the truth from our people — the truth that France, under her Poincaré, Millerands, Barthous, and Delcassés, had been dancing to the tune of the Russian pipes. By no one has that truth been so ingeniously revealed as by the Ambassador appointed by M. Poincaré to Petrograd. That fatuous individual — M. Paléologue — tells us in his memoirs that a month after the war broke out — in September, 1914 — he held a conversation with Russia's most famous statesman, then retired from the active politics of his country, Count Witte. Witte denounced the war as a "stupid adventure" which would be fatal to Russia, and from which France and England might, perhaps, alone reap advantage. It should be brought to an end, he said, "as soon as possible". Whereupon Paléologue gives the whole show away, providing us with an epitaph for those endless miles of graves in France and Flanders:

"Allow me to recall to you," he says in indignant tones, "that if the world is to-day given over to blood and flames, it is for a cause in which Russia was pre-eminently interested, a cause eminently Slav, a cause which concerned neither France nor Britain."

To which Count Witte dryly answered that "Serbia should have been allowed to receive the chastisement she deserved." And some of us have been called friends of every country but our own because, in September, 1914, we told our fellow-countrymen what Witte was, at the same moment, telling Paléologue and what Paléologue was admitting to Witte: because we have been telling them so ever since; because we thought that the massacre should be brought to an end "as soon as possible," instead of being indefinitely prolonged by sacrificing the youth of the nation in a "cause which concerned neither France nor Britain."

(To be Continued.)

- 1) "The Game of Diplomacy." By a European diplomat. (Hutchinson.)
2) Interview of the Serbian Premier, Paichich, with the Tsar on February 2, 1914. (See Bogitschewitch the Serbian diplomat's "Causes of the War" English version, Allen & Unwin.)
3) "Un livre Noir" (top, etc.).
4) "The Russian Plot to Seize Galicia" (Hall & Co., London.)
5) Racoonig agreement with Italy (De Siebert documents (top, etc.) and Manchester Guardian, June, 1922.)
6) "Diplomacy Revealed" (top, etc.).
7) De Siebert documents (top, etc.). Manchester Guardian, June, 1922. See also "Pre-War Diplomacy" (top, etc.).
8) "Pre-War Diplomacy" (top, etc.), also de Siebert documents.
9) "The Black Hand" (Lazarevitch, (Lausanne: Edition nouvelle.) See, too, Bogitschewitch (top, etc.).
10) French Yellow Book, 1922. For summary, see "Pre-War Diplomacy" (top, etc.), pp. 43-7. Substantially the agreement was this: (a) The party that first mobilised was recognised as the aggressor. In first mobilising, Russia stands, therefore, self-convicted, especially when it is borne in mind that the agreement (b) stipulated that mobilisation was to be regarded as equivalent to a declaration of war — mobilisation is "war" (in the text) — to which the Tsar explicitly adheres in the agreement. In brief, Russia, when she ordered mobilisation, in effect declared war on Germany, militarily speaking, but avoided an actual declaration, which was a diplomatic advantage — the diplomatic (and common) interpretation of "aggression" synchronising with an actual "declaration of war." In diplomacy, Russia and France were singularly astute, and Germany singularly fatuous. Her declaration of war was characteristically pedantic. If she had let the Russians advance without declaring war, her

"diplomatic" position in the eyes of the world would have been immensely strengthened, but the facts of the case would have been unaltered.
11) See the Russian dispatches published in De Siebert collection and in the "Le Livre Noir" also for specimens of French chauvinist literature of the period. de Tourny's "Jours et de parti de la guerre" and Demartins' "La guerre de 1914: comment on mobilises les consciences."
12) Messrs. Poincaré and Viviani, in the course of the recent debate in the French Chamber, made much of their alleged efforts to stop the Russian general mobilisation which, as already stated (top), was, by the terms of the Franco-Russian military convention, to be regarded by the general staffs as equivalent to a declaration of war. But one of two things is now clear: either that these official efforts were merely put forth in order that they might be referred to later on as proving the French desire for peace, or that the head of the staff of the French Foreign Office and the French Ministry of War were pursuing a totally different policy to that which M. Poincaré and M. Viviani were supposedly pursuing. For the head of the French Foreign Office staff told Iwolsky, on July 30, that the French Government would in no way interfere with Russia's military preparations, while the French Minister of War cynically remarked that there was nothing to prevent Russia continuing and even intensifying her preparations, whatever public declarations she might make!

This we already knew from Professor Prokrowsky's publication in the "Pravda" of Russian Imperial State Documents (see "Pre-War Diplomacy" (top, etc.)). But the culminating proof is conveyed in a telegram from the Russian military attaché in Paris, dispatched in the night of July 31 — August 1 to his Government, the text of which was published in the "Berliner Tageblatt" of December 31, 1921, and will, it is understood, appear in the second volume of the "Le Livre Noir" (top, etc.) — the official edition of the documents in the Russian imperial archives. This telegram reads as follows:

The Minister of War assured me, in impressive and hearty terms, that his Government is firmly resolved to go to war, and he asked me to confirm the hope of the French General Staff that we should direct all our efforts against Germany, and treat Austria as a negligible quantity.

France had, therefore, resolved upon war before Germany had declared war on Russia. This, of course, was obvious before. But it is interesting to have such a black and white confirmation of it. And no one is going to believe that Messrs. Poincaré and Viviani were not fully acquainted, both with the terms of the Franco-Russian Agreement and with the views of their colleagues at the War Office.

13) The Times, December 23, 1920.
14) Lord Haldane's admission on pp. 31 and 35 of his book (top, etc.) is significant. He shows us that from the very first beginnings of the secret military collaboration with France, the military collaboration of Russia was also reckoned on in his "problem". Imagine what the feelings of the Liberal and working-class voters who sent the Liberal Government to power would have been had they known that from 1906 to 1910 a "problem" was being worked out providing for the association of the British army with the Tsar in a war with Germany!

15) "La Russie des Tsars" (Paris: Plon), pp. 120-121.

Rural Municipality of Ayr. No. 339

Meeting held on April 3rd. Resolutions carried: 1) to request the Department of Highways to add a specified road to the map of main roads of the municipality — 2) to form a new school district, as requested by the school committee — 3) to engage Carl Weber to run the municipal tractor for the season of 1923 at \$8.00 per day of ten hours — 4) to hire F. Hannah to operate the grader at 45c per hour — 5) that the engineer of the grading outfit be the foreman of it — 6) that the following wages be paid per day of 8 hours in 1923: man and 4 horses, \$8.00; man and 2 horses, \$5.00; laborers, \$3.00; foreman, \$4.00 — 7) that in any division wherein the 1922 appropriation has been over-expended, such over-expenditure shall be deducted from the 1923 appropriation, and any councillor expending more than the balance left after such deduction shall be dealt with as provided in resolution No. 18, passed on June the 5th 1922 — 8) that the rate of assessment for municipal purposes in 1923 be 10 mills on the dollar. Follow appointment of foremen and payment of bills. J. H. SHAKESPEAR, Sec.-Treas.

Rural Municipality of Wolverine. No. 340

Minutes of council meeting held April 26th. Reeve and Councillors for divisions 1 2 3 4 5 attended.

Minutes of meeting held April 2nd were read and adopted.

The following accounts were passed for payment: Grants \$100.00; Dr. Downing \$31.50; Schools \$300.00; Tyson & Co. \$31.10; Stationary Supply, \$14.60; Relief, \$103.00; Stamps, \$31.00; H. McDonald \$49.92.

By resolution submitted by A. W. Armatage, the council fixed the month of June as the time to receive tenders for the purchase of lands now vested in the municipality after the usual 3 weeks' period has expired of notice in the public press as provided by law.

Only two replies having come to hand from the schools Re Anti-Toxin treatment the question was held over till next meeting. It was decided that, if reasonable terms can be made with the Doctors and, also with the parents to tax their children, the municipality bear the cost of the treatment.

The following were appointed as road overseers for 1923 Div. 1 W. G. Daniels; Div. 2 C. Trainer; Div. 3 D. Sutherland; for the north half; Div. 4 Jos. Scheiber for the north half, Alex Saretzky for the south half; Div. 5 M. Stewart.

Provisions were made for a grant to the Guernsey R. E. A. for \$25.00.

The amendments to the R. M. Act Sec. 187 was considered by council whereby a council may now pass a by-law to compel the owner or occupant of lands wholly or partly undercultivation, to become responsible for the destruction of weeds on roads adjoining such lands. The council after some discussion decided not to pass a by-law to that effect for this year at least.

The council adjourned to meet again on June 4th.

R. H. Cash, Sec.-Treas.

CLEAN UP WEEK

Posters advertising "Clean-up Week" are being sent to the municipal authorities of every town and village in the province by Arthur Fisher, provincial fire commissioner. There is no set date for this week except that the month of May is considered the most suitable, each centre deciding upon the week for that particular town.

"We have had splendid co-operation from the majority of municipal authorities in the province," stated Mr. Fisher in speaking of the importance of clearing up the rubbish that accumulates during the winter, "and the slight decrease in the fire loss for the province the past year shows that the people of the province are beginning to reduce the fire waste which is altogether too large and is especially so in a new and growing province like Saskatchewan.

There were 31 lives lost through fire in the province last year and property destroyed to the value of \$2,900,000. As the great percentage of fires are due to carelessness and the fire waste can be greatly reduced by getting rid of rubbish, besides improving the appearance of the place and making it a more healthful as well as more attractive place to live in; we hope that the "Clean-up Week" campaign this year will be more popular than ever."

All kinds of Meat can be had at

Pitzel's Meat Market The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

COLLEGE COLUMN

MY ADVENTURE.

During one of my expeditions in the West I had the misfortune of falling into the hands of Indians. To avoid detection they made forced trips, thereby keeping at a distance from the surrounding civilization, at night they encamped in the dense brush- es so their trail could not be traced and their camp fires could not be seen.

Never dreaming that I had intentions of escaping, they were satisfied after a time to merely tie my hands; for my good behavior caused them to relax their strict guard. I had anxiously been waiting for an opportunity to escape, so one night I pretended to be very tired and feigned a deep sleep. When I noticed that they all slept soundly, I quietly drew a jackknife with my teeth from my guard's side, steadied it between my knees, cut the rope which bound my hands, and in an instant I was free. Seizing one of their rifles and taking the knife I had just used, I slipped from the group, mounted one of their horses and spurred it on in the direction whence I supposed we had come.

In my haste I overdrove my courser, and soon the poor animal fell exhausted and dead to the ground, thus leaving me alone in the midst of the great Arizona desert.

After walking a long time in the sand I came to a small eminence at the foot of which I found a cave. I stepped into it and dropped weary to the ground, for I was worn out. Soon I fell fast asleep. In the middle of the night I was disturbed by an extraordinary sound; I sat up and looked around; the profound silence and darkness raised the hair on my head; straining my eyes I perceived two faint amber lights close to me. At first I thought the lights to be a delusion of my

vision, but gradually the surroundings became more vivid and I saw a huge animal lying at rest within about three feet of myself.

Was it a lion, a bear, a boar? After an age of motionless anxiety the reflection of the moon, as it descended the horizon, lit up the cave and brought into plain view the body of a mountain tiger. This beast of the desert lay asleep, rolled up like a cat, now and then opening its eyes for a moment and closing them again. A thousand thoughts confused my mind. Should I kill the beast with a shot from my rifle? But there was not enough room to take good aim, the muzzle would reach beyond the animal's head, the bullet miss the mark and then the sport would begin. Twice I held my jackknife ready, intending to sever the animal's head, but the difficulty of cutting the close-haired skin made me renounce this daring attempt. The day before yesterday I thought the Indians would kill me, now I pictured myself the victim of a ferocious wild beast.

Patiently, and resigned to my fate, I awaited the awakening of my enemy. The sun was slowly rising when the cat-like monster stretched her flegs, yawned and showed me her frightful armament of teeth. "Good," I thought, "make yourself ready and presently we shall bid each other good morning." I had my knife ready when the monster arose and crept towards me. I raised my hand and was about to strike when she crouched down and looked at me in a pleading, almost human manner. Leaving her advance a little nearer until I could reach the head I passed my hand over her brow. This seemed to soothe her. Being assured that my companion was harmless I ventured to rise and walked out of the cave. Scarcely had I gone a short

distance when she came bounding after me, rubbing herself against my legs and purring like a tame cat. I continued my walk and she followed me; presently I came upon a spring where I found the carcass of a horse. Undoubtedly it was my own horse which the tiger had dragged towards his den and feasted on the night before. This assured me all the more of my safety, for now I was certain she was not hungry and would not think me a delicate morsel.

Another day followed. While I sat under the bright mid-day sun with my newly found friend, an eagle appeared soaring in the sky. When my companion saw this bird of prey she began to roar and growl in a furious manner. Suddenly she turned on me and seized my leg. Imagining that the brute intended to devour me, I drew my knife and plunged it far into her throat. She rolled over with a cry that rent my soul, it was as if I had murdered a human being. In about an hour some mounted police who, on finding a flag I had planted on a height, had been in search of me since my absence, came to my rescue. They found me in tears, weeping over my dead companion, whom I had slain so rashly.

On our way out of the desert I chanced to spy an eagle flying away with a brown kitten in his claws. No doubt it was that of the dead tiger.

DO YOU KNOW that the students of St. Peter's College enjoyed the entertainment very much, given by the "Muenster Dramatic Club"?

DO YOU KNOW that our College Column appears until the end of the school-year, or perhaps longer?

DO YOU KNOW that somebody is trying to invent a noiseless alarmclock for the prefects?

DO YOU KNOW that the Muenster Baseball Team LOST on the 29th of April and on the 10th of May when playing the students of St. Peter's College?

DO YOU KNOW that the students lost the last game played with the Faculty?

Finally do you know that if you take part in the "Grand Prize Contest" of the St. Peter's Bote you can win a free ticket from Muenster to Vancouver and return?

Advertisement for Sunoco oil featuring an illustration of a car and a person. Text includes: 'The right type of the right lubricant', 'Your first move in getting real lubrication for your car is to get the right oil. The second is to get the right type for your car. They're both easy. There's a type of SUNOCO THE DISTILLED OIL!', 'that is right for your car. Get it; and your lubrication problem is settled. We made scientific tests to find the best possible lubricant. Sunoco proved first in them all. And there is a right type of Sunoco for each car.', 'BUY YOUR "SUNOCO" From These Local Dealers: WOELL MERCANTILE CO., MUESTER, SASK. WM. GREIG, HUMBOLDT, SASK.', 'MARSHALL WELLS COMPANY VANCOUVER MOOSE JAW EDMONTON CALGARY WINNIPEG', 'THESE DEALERS SELL SUNOCO-TALK LUBRICATION WITH THE SMITH BROS. - WATSON. CHEYNE & ANDERSON, NAICAW. J. SHANNON, QUILL LAKE. A. J. RIES, ST. GREGOR. J. ASHENBRENNER, ANNAHEIM, SASK.'

Die Deut... Roman... Frau Sewal... Sohn, die ihr... ans Herz gen... um Magnus, hatte, sorgte Sie hatte sein... gehört und n... deutete — der... feinen Willen... seinen Joren... dampfen. Ihr... milde und nick... "Zawohl — mer und ewig... zurück. "Rein... mehr an, "s... jonst." Und... Schreiben sah, diener auf den... fürzte er wite... es auf den Bo... "So," jchr... Antwort. Und... das eingebröc... ich auch. Best... mein Recht b... walt." Seine Mutter... Toben erbläst... den stelte sie... Seite und sch... Augen an. "A... sie, "sei doch... dein Toben w... auch nicht bes... müßt, ob du n... Der Prozeß ist... wer hat die S... hat die Sach... wollen, aber d... beide habt ihr... Prozeß gezwun... Magnus sah... funkelnden Aug... er auf, "meine... auch noch dem... "Magnus," voll, "die Wahr... Hand aufs Her... zeß angezettelt... mann?" Der Rieje... den Blick in de... das Unglück u... tragen," stieß... "Du müßt," ter. "Das Ur... haben das Un... ren und müß... Sei aber unde... dich nicht! Wie... menstehen — i... haben wir im... halten, so müß... erst recht." Doch Magnus... Trozig warf e... Raden. "Rein... che keine frem... stark genug! D... Hände an. Wi... Welt in Fehen... — jetzt will ich... Amboß." "Tu's nicht!" "Ich tu's!" t... was ich will. ... reichen Prozeß... fein. Und wen... dabei nicht helf... laffen. Ich bro... "Sei nicht l... Mutter. "Doch — ich... mig. "Das V... macht. Zwischen... dern ist ein V... uns nicht meh... anderer als d... und Streber." "Wer ist ein... ein Streber?" tig, und Armi... ein, der eine... wachsen, mit... vornehmer H... kleiner, blaß... dunklen rätfele... pelt er wieder... fer. "Still!" schri... Spott, jonst... spüren. Woll... ihr gegen mich... mit mit sein... der andere mi... Prügel zwisch... moralisiert ihr... frül! ... und nicht brav... ich mich. Da... geh meinen e... euch nicht. S...

Die deutsche Schmiede.

Roman von Felix Nabor.

(Fortsetzung.)

Frau Sewald war stolz auf ihre Söhne, die ihr alle in gleicher Liebe ans Herz gewachsen waren; aber um Magnus, der das wilde Blut hatte, sorgte sie sich am meisten. Sie hatte sein wildes Gehämmer gehört und wußte, was das bedeutete — der Bub hatte wieder seinen wilden Tag. Da hieß es, seinen Born mit Herzensgüte zu dämpfen. „Feierabend?“ sagte sie milde und nickte ihm lächelnd zu. „Jawohl — Feierabend, für immer und ewig,“ gab er unwirsch zurück. „Keinen Hammer rühr ich mehr an, 's ist ja doch alles umsonst.“ Und als er das amtliche Schreiben sah, das der Gemeindevorstand auf den Tisch gelegt hatte, stürzte er wütend darauf los, warf es auf den Boden und zerstampfte es. „So,“ schrie er, „das ist meine Antwort. Und den Keil, der mir das eingebrocht hat, den zerstampf ich auch. Jetzt geh ich dahin, wo ich mein Recht bekomme — mit Gewalt.“

Seine Mutter war bei seinem Toben erblickt. Mit zitternden Händen stellte sie das Spinnrad zur Seite und schaute ihn mit bittenden Augen an. „Aber, Magnus,“ sagte sie, „sei doch vernünftig. Schau, dein Toben macht halt die Sache auch nicht besser und unterschreiben mußt, ob du willst oder nicht. . . Der Prozeß ist verloren — aber wer hat die Schuld? . . . Pöhlmann hat die Sache gütlich abmachen wollen, aber du und der Vater, ihr beide habt ihn ja geradezu zum Prozeß gezwungen.“

Magnus sah seine Mutter mit funkelnden Augen an. „So,“ brauste er auf, „meine eigene Mutter hilft auch noch dem Schüt?“ „Magnus,“ sagte sie vorwurfsvoll, „die Wahrheit über alles! . . . Hand aufs Herz! Wer hat den Prozeß angezettelt — du — oder Pöhlmann?“

Der Niese schwieg und bohrte den Blick in den Boden. „Ich kann das Unglück und die Schande nicht tragen,“ stieß er hervor. „Du mußt,“ erwiderte seine Mutter. „Das Urteil ist gerecht. Wir haben das Unglück heraufbeschworen und müssen es auch tragen. Sei aber unbeforgt, wir verlassen dich nicht! Wir werden alle zusammenstehen — ich und deine Brüder. Haben wir im Stücke zusammengehalten, so müssen wir's in der Not erst recht.“

Doch Magnus hörte nicht auf sie. Trotzig warf er den Kopf in den Nacken. „Nein,“ rief er, „ich brauche keine fremde Hilfe, bin selber stark genug! Da — schau dir meine Hände an. Mit denen schlag ich die Welt in Fegen. Jawohl, schau nur — jetzt will ich Hammer sein, nicht Amböß.“

„Tu's nicht!“ bat sie ängstlich. „Ich tu's!“ troste er. „Ich weiß, was ich will. Hämmeren — und die reichen Kroten sollen der Amböß sein. Und wenn mir meine Brüder dabei nicht helfen, so mögen sie es lassen. Ich brauche sie nicht.“ „Sei nicht lieblos!“ mahnte die Mutter.

„Doch — ich bin's!“ rief er grimmig. „Das Leben hat mich so gemacht. Zwischen mir und den Brüdern ist ein Riß. Wir verstehen uns nicht mehr. Mein Weg ist ein anderer als der dieser Schleicher und Streber.“ „Wer ist ein Schleicher? — Wer ein Streber?“ erklang es gleichzeitig, und Armin und Bruno traten ein, der eine schlank und hochgewachsen, mit frischem Gesicht und vornehmer Haltung, der andere kleiner, blaß und schwächling, mit dunklen rätselhaften Augen. „Knappe! er wieder einmal?“ fragte die Mutter. „Still!“ schrie Magnus. „Keinen Spott, sonst sollt ihr meine Fäuste spüren. Wollt ihr es leugnen, daß ihr gegen mich seid? Der eine wirft mir mit seiner Jugendhaftigkeit, der andere mit seiner Leisetzerei Prügel zwischen die Beine. Immer moralisiert ihr: „Sei brav! Schweig still!“ . . . Nein, ich will nicht still und nicht brav sein! austoben will ich mich. Darum laßt mich! Ich geh meinen eigenen Weg, bracht euch nicht. Schleich du nur immer

zu, kleiner, wie 'ne Rage! . . . Bell du nur immer den Mond an, du frommer Himmelstürmer! Ich gehöre der Erde! Will leben, genießen! Will mir mein Glück holen, und wenn es mit Blut erkaufte werden muß. Hämmern will ich! Auf den Schabeln der Reichen und der Großköpfigen will ich hämmern — wofür bin ich denn ein Grobschmied?“

„Altmächtiger — er ist wahnsinnig!“ jammerte seine Mutter. „Und wenn auch!“ gab Magnus zurück. „Ist nicht die ganze Welt wahnsinnig? Da kommt's auf einen Tollen mehr oder weniger nicht an. Darum — hinein ins Tollhaus des Lebens! Jetzt ist die rechte Zeit! Man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Hinein in die rote Schmiede!“ Er schüttelte den schweren Eichenstock wie ein Rindvieh und schmetterte das Wasserglas, das auf ihm stand, zu Boden, daß es klirrend zerbrach. „Nun ist's!“ schrie er. „Nun mag die Welt in Scherben gehn!“ Und ohne Gruß stürmte er hinaus und schlug die Tür krachend hinter sich zu.

Mutter und Söhne sahen sich voll Entsetzen an. „Was ist denn geschehen?“ fragte Armin, setzte sich neben seine Mutter und schlang den Arm um die Zitternde.

Sie erzählte von dem verlorenen Prozeß und ging zu weinen an. „Sei nur ruhig!“ tröstete Armin. „Unser Haus darf nicht unter den Hammer kommen. Das wird Pöhlmann nicht wollen. Ich werde ein offenes Wort mit ihm reden. Ueberdies werde ich jetzt eine Stellung annehmen, die uns ernährt.“ „Nun!“ sagte Bruno und las die Glascherben zusammen. „Ich bin doch auch noch da. Du, Armin, bist von uns dreien der hellste Kopf und mußt unserm Namen Ehre machen. Du mußt zur Höhe! Ich bleibe unten, und wenn Magnus freit, werde ich arbeiten. Basta!“ Er ging in seine Kammer und kam mit Hut und Mantel zurück.

„Wohin willst du?“ fragte die Mutter. „Magnus nach, daß er keine Dummheiten macht,“ entgegnete Bruno. „Sei nur ruhig, Mutter, ich will den Stier schon bändigen. Auf Wiedersehn!“ Er grüßte und ging. „Bruno ist der klügste von uns dreien,“ sagte Armin. „Er weiß immer eine praktische Lösung und den sicheren Weg. Sei darum nicht verzagt, Mutter. Wir wollen alle zusammenstehen und die Sorge verjagen. Ich gehe jetzt zu Pöhlmann.“

„Biel Glück,“ sagte Frau Sewald, und es lag in ihrer Stimme ein warmer Klang, als möchte sie ihrem Wunsch eine besondere Kraft verleihen.

Armin nickte stumm und verließ die Stube und das Haus. Seine Mutter sah ihm mit feuchten Augen nach. „Glück auf, mein Junge!“ flüsterte sie. „Du verdienst das allergrößte Glück; denn so edel und gut ist keiner. Du bist aus Stahl, aber dein Herz ist treu wie Gold. Glück zu!“ Die Tür fiel ins Schloß. Nun war sie allein mit ihrer Liebe und mit ihren Sorgen — allein in der toten Schmiede.

2. Das junge Geschlecht.

Der Tag ging zur Rüste. Graue Dämmerung verjaagte die Rosenglut des Himmels, und der Winterwind segte über die Felder. Armin Sewald schritt einjam durch den Abendfrieden. Trüben über der Grenze, die durch den schmalen Schienenstrang markiert war, ragte die Villa Pöhlmann geheimnisvoll aus dem Dunkel des Parks empor. Ihre Fenster waren erleuchtet, und die elektrischen Lampen hinter den großen, blanken Scheiben funkelten wie Sterne an einem fernem, unerreichen Firmament.

Ihm war dieses weiße Haus zwischen den alten Bäumen immer wie ein Märchenschloß erschienen, hinter dem das Glück wohnte. Schon von Kindheit an war es ihm lieb gewesen; der Mann, der es bewohnte, erschien ihm wie ein König und seine liebliche Tochter wie die herrliche Märchenprinzessin. Die Träume seiner Jugend und die Sehnsucht seiner Jünglingsjahre rannten sich um den hochragenden Bau — und ein König zu werden

wie dieser Zauberer war sein heißester Wunsch.

Seit er aber ein Mann geworden war, zog ihn nicht nur sein Wille und seine Sehnsucht, sondern auch sein Herz dorthin. — Denn Christa, des Fabrikherrn Tochter, erschien ihm als das lieblichste, anmutigste und süßeste Wesen auf der ganzen Erde. Als Kinder hatten er und Christa miteinander auf der großen Wiese gespielt, aber das war wie ein lichter Traum. Der Prozeß hatte die beiden Familien entzweit, und seitdem klappte eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihnen. Pöhlmanns Reichthum wuchs von Jahr zu Jahr, während die Leute in der Schmiede verarmten; nun standen sie vor dem Ruin. Wie hätte da er, der Habehinichts, seine Augen zu der Tochter des reichen Fabrikanten erheben dürfen!

Sein Vorfahr, Pöhlmann aufzusuchen, brach sich zusammen. Es hätte ausgesehen, als ob er um eine Gnade betteln wollte — und betteln, nein, das tat ein Sewald nicht. Lieber untergehen. Er biß die Zähne zusammen und sagte sich, daß sein stolzer Traum von Glück und Liebe zu Ende sei. Aber auch unterliegen und sich demütigen wollte er nicht, er mußte aus eigener Kraft emporkommen.

Ein donnerndes Rollen unterbrach jäh seinen Gedankenangang. Als er sich umwandte, sah er einen der kleinen Kollwagen in rasender Eile auf sich zukommen. Doch kein Arbeiter lenkte ihn wie sonst, sondern ein schlankes Mädchen stand auf der kleinen Plattform. Sie schien die Herrschaft über den Wagen verloren zu haben. Armin erkannte Christa und stieß einen Schrei des Entsetzens aus. „Christa — Fräulein Christa . . .“

Doch der Schrei erstarb ihm im Munde. Wenn es ihm nicht gelang, den Wagen zum Halten zu bringen, war sie verloren. Denn kaum zwanzig Meter vor ihm entfernt sentete sich die Bahn zur Tiefe; erreichte der Wagen diesen Punkt, so mußte er sich überstürzen und Christa zerschmettern. Doch hier gab es kein langes Besinnen, hier mußte gehandelt werden, sonst war dieses treue Leben verloren. Mit raschem Entschlusse sprang Armin hinüber an das Gleis, stellte sich griffbereit auf, schwang sich auf die Plattform und warf sich mit aller Kraft auf die Bremse. Alle Knochen knackten, so ungestüm war der Anprall, aber die mutige Tat gelang: die Geschwindigkeit des Wagens ließ nach, und zehn Schritte vor der gefährlichen Stelle kam er zum Stehen.

„Gott sei Dank!“ rief er aus und half Christa vom Wagen. „Aber wie in aller Welt kommen Sie auf diesen Kippwagen?“ Christa legte die Hand an ihre todblaße Stirn. „Ich wollte über den Sumpf fahren, um meine Schuhe nicht zu beschmutzen,“ sagte sie mit zitternder Stimme. „und dann reizte es mich, einmal einen solchen eisernen Wagen zu lenken. Aber meine Kraft war zu schwach, und die Bremse verjaagte. Ach, mein Gott, wenn Sie nicht gekommen wären, läge ich jetzt zerschmettert da drunten. . . O Herr Sewald, wie soll ich Ihnen danken? Sie haben mir das Leben gerettet.“

„Ich habe nur meine Pflicht getan.“ „Nein, nein,“ rief sie rasch und sah ihn aus tränensuchten Augen liebevoll an. „Sie haben mehr getan. Ihr eigenes Leben haben Sie eingesetzt, um das meinige zu retten.“ „Wie gerne würde ich das eigene Leben hingeben, um Sie vor Leid und Schmerz zu bewahren.“ Christa sah ihn mit aufleuchtenden Blicken an, und eine heiße Röte stieg ihr in die Wangen. Wie schön war sie in diesem holden Erroteten! Wie eine frischereblühende Rose mitten in voller Maienpracht. Etwas Königliches lag im Wesen dieser zarten Mädchen Gestalt, und aus ihren blauen Märchenaugen leuchtete es wie zauberfühes Glück.

Ergriffen von der Bewegung ihrer Herzen schwiegen, beide; endlich sagte Christa nach einer bangen Pause: „Dieser unselige Prozeß hat uns entzweit. Mir tut es so leid, daß er so unglücklich für Sie ausgefallen. Wenn es auf mich anläge — ich schloße auf der Stelle Frieden.“

„Ich auch,“ erwiderte er rasch. „Aber das geht ja nicht. Das Urteil ist gefällt, und wir müssen uns ihm fügen.“ Daß ihm das Haus und Heimat kosten würde, verdrückte er.

Aber Christa ahnte es. „Mein Vater ist nicht so hart, wie Sie glauben,“ sagte sie. „Aber Ihr Bruder wollte ja den Kampf, und so wird wohl der alte Haß weiterbrennen. Das ist furchtbar, besonders wenn ich an das zurückdenke, wie es früher einst war. Hier auf dieser Wiese haben wir einstmals als Kinder gespielt, und heute haben Sie mir hier das Leben gerettet. Wollen wir nicht erneuern, was einst war? Wir wenigstens wollen nicht in Zwietracht leben, sondern Frieden schließen. Sind Sie damit einverstanden, Armin?“

„Von Herzen!“ rief er jubelnd. „Was auch kommen mag — zwischen uns soll Friede sein.“ Ihre Hände fanden, ihre Augen suchten sich. Es war, als befänden sie sich einen Augenblick im Paradiese, denn das Glück war bei ihnen.

Aber schon in der nächsten Sekunde zerrann der schöne Traum. Ein höhnisches Gelächter schlug an ihr Ohr, und eine spöttische Stimme rief: „Aber so was! Heut morgen noch Feind — und jetzt in den Armen liegen sich beide! Hahaha!“

Bestürzt lösten Christa und Armin ihre Hände und schauten erschrocken auf den schwarzäugigen Arbeiter, der beide mit unverkennbarem Haß betrachtete. Es war ein abstoßender Mensch mit stechendem Blick, eingedrückter Nase und pockennarbigem Gesicht.

„Suchen Sie mich, Volker?“ fragte Christa errotend. „Nein, den Wagen da such' ich,“ gab Volker bissig zurück. „Er muß zurück in die Halle.“

„Nun, so fahren Sie ihn eben zurück,“ versetzte sie kühl. „Ich?“ schrie er boshaft. „Geht mich nichts an. Wer ihn dahergebracht hat, soll ihn auch wieder zurückfahren.“

„Sie meinen doch nicht, daß ich —?“ fragte sie empört. „Warum nicht!“ lachte er. „Sind etwa die Herrenleute zu fein dazu? Dann kann ja der feine Verehrer da schieben helfen. Zu zweien ist's unterhaltsamer.“

Christa wandte ihm zürnend den Rücken, Armin aber trat auf ihn zu und sagte mit bebender Stimme: „Sie frecher Mensch, wollen Sie sofort Ihre Beleidigung zurücknehmen?“ „Hoho,“ rief Volker, „die Zeiten sind vorbei, wo ein Stadtrath mit genagelten Schuhen auf den Arbeitern herumtrampelt! Jetzt sind wir die Herren.“

„Nehmen Sie Ihre Beleidigung zurück!“ drohte Armin. „Sonst züchtige ich Sie wie einen Hufen!“ „Wart, ich will dir!“ schrie Volker, riß das griffste Messer aus dem Stiefelschaft und führte einen Stoß gegen Armins Brust. „Da — nimm das!“

Aber Armin hatte den hinterlistigen Ueberfall geahnt und parierte ihn. Mit einem blitzartigen Stoß schlug er dem Angreifer das Messer aus der Faust, packte ihn mit beiden Händen, hob ihn empor und schleuderte ihn auf die Erde, daß ihm die Knochen knackten. „So,“ sagte er, „jetzt hast du deinen Meister gefunden, du Hohnhahn. Auch ein Stadtrath hat Kraft. Im übrigen aber bin ich ein Sohn des Volkes wie du — dort drüben in der Schmiede ist meine Heimat. Das hast du wohl am Griff meiner Hand gefühlt, was? Ja, wir Sewalds können noch etwas mehr als das Maul aufreißt und das Messer ziehen. Geh jetzt, du Bestie — und hute dich vor Armin Sewalds Faust!“

Volker hatte sich wieder erhoben und ballte die Faust gegen beide. „Das sollt ihr mir büßen!“ keuchte er, ergriß Hut und Messer und ging mit einem Fluche davon. „Welch schrecklicher Mensch,“ sagte Christa. „Nun haben Sie sich um meinethwillen einen Todfeind gemacht.“

„Bah, der wird sich hüten, mir nochmals in den Weg zu treten. Solch heimtückischem Gesindel imponiert nur die rohe Kraft. Ein Faustschlag nützt da mehr als eine lange Predigt.“

Fortsetzung folgt.

A CASH MARKET FOR CREAM AND EGGS

Wir haben achtundzwanzig Butterfabriken (Creameries) und acht Kühlhäuser (Cold Storage Plants) in Betrieb in der Provinz Saskatchewan und haben ein unbegrenztes Absatzgebiet für Butter und Eier in Großbritannien, wenn wir gute Qualität liefern können. Wir bezahlen gut für gute Qualität.

Schickt Euren Rahm nach unserer nächstgelegenen Butterfabrik und Eure Eier nach unserem nächsten Kühlhaus zum Aufbewahren.

Wissen Sie Näheres über unseren neuen co-operativen Plan für den Eier-Verkauf? Wenn nicht, so schreiben Sie an uns wegen Auskunft.

THE SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES LIMITED

Head Office: REGINA, SASK.

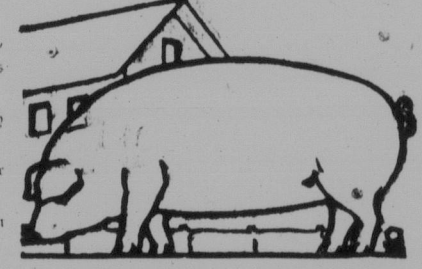
Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, Prop.

Das Schwein ist die Freude des Farmers, Er verkauft für ein hübsches Stück Geld, Doch was kann Besseres auch winken, Als unser zucker-gepöfeltes Schinken, Und unser Speck, der beste in der Welt!



Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität. Bringen Sie uns: Vieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

SCHAEFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.

Advertisement for North Star Oil Co. with logo and contact information for A. V. Cenz, Münster, Sask.

Advertisement for Typewriters and Adding Machines, including United Typewriter Co., Ltd. in Saskatoon, Regina, and Moose Jaw.

Choice FARM LANDS For Sale.

I herewith offer for sale the following Farm Lands on easy Terms or on half crop Payments, providing that the party can pay a little down on the Contract, and start in Breaking. I will give them time and terms as good and easy as anybody can expect. The description of these Lands are as follows.

- List of farm land parcels for sale with details like 'All of Sec. 16, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer.' etc.

These are all good picked Farm Lands, situated in the best of localities, near MÜNSTER, ANNAHEIM and ST. GREGOR, Saskatchewan. For any information regarding the sale of these Lands write to

NICK MEYER, MELROSE, MINN., U.S.A.

Large advertisement for Land and Farms! with text: 'I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MÜNSTER, SASK.'



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

H. J. Gauer, Humboldt, Sask., ... P. H. H. ...

V. D. C. K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Distrikts-Versammlung in Münster.

Am Feste Christi Himmelfahrt fand zu Münster eine Versammlung der Distrikt-Direktoren statt...

Der Distrikt wählte ein Dreimänner-Komitee, bestehend aus je einem Vertreter des Ostens, Westens und Zentrums der Kolonie...

Herr v. Amerongen, der sich innerhalb der St. Peters Kolonie so wie so beständig auf Reisen befindet, hatte sich in dankenswerter Weise angeboten...

St. Peters Kolonie

Münster. Herr Albert Breher hat letzte Woche das Wohnhaus des Herrn John Wamer mit einem neuen Farbenanstrich versehen...

Herr Wm. Fernholz nebst Gattin und Töchterlein Cecilia traten gestern, den 16. Mai, eine Besuchsreise nach ihrer alten Heimat in den Ver. Staaten an...

Auf der Versammlung des Dramatischen Vereins am 9. Mai wurde beschlossen, das Schweserhaus bis zum Katholikentag neu anstreichen zu lassen...

Fest Christi Himmelfahrt wurde in der St. Peters Kirche feierlich begangen. Zelebrant beim lebendigen Amt war der hochw. P. Peter.

Da viele Anfragen von Leuten aus den Ver. Staaten und anderen Teilen Canadas einliefen, die sich gerne in der St. Peters Kolonie niederlassen möchten...

A. B. Hinz, Distrikts-Sekretär.

St. Benedict, den 6. Mai 1923.

Am Sonntag, dem 6. Mai, fand in St. Benedict eine Versammlung des Volksvereins statt.

sonntag in Prince Albert die Diakonatseweihe erhalten hatte, bekleidete zum erstenmal das Amt seiner neuen Würde...

Der Nachmittag des Christi Himmelfahrtstages war für die St. Peters Gemeinde von Münster ein recht geschäftiger.

Ein längerer Bericht über den verstorbenen Frank Lingau wird in nächster Nummer erscheinen.

Der Volksverein der Ortsgruppe Münster besitzt schon seit 1914 eine prächtige Vereinsfahne, die seiner Zeit von den ehrl. Urführern auf Eruchen des hochw. H. Herrn Abtes Bruno hergestellt wurde.

Das Frühlingswetter in der Woche vom 9. bis 15. Mai erinnert uns an Studenten, wie sie jedem Professor nicht allzu selten in die Hände fallen.

Die Kinder Strohhüte Eine große Auswahl in diesen neuen Strohhüten.

Kinderspielkleider für Kinder Die Kinder verlangen nach diesen Chambray-Spielkleidern.

Segeltuch-Schuhe jeder Art Kaufen Sie Ihre Tennis- oder Sport-Schuhe bei Brufer's.

Oliven-Elk Sommer-Schuhe für Herren Nur eine Kiste dieser leichten Oliven-Elk Schuhe mit Chromleder-Sohlen.

Sommer-Exkursions-Fahrtspreise Durch das canadische Felsengebirge - Ein paar Tage in Jasper Park Lodge...

Pacific-Küste Durch das canadische Felsengebirge - Ein paar Tage in Jasper Park Lodge...

Ost-Canada Wohl zwischen Bahn oder Schiff und Bahn Route - Befolgen Sie Toronto, Niagara Falls, die Tausend Inseln...

Die Geschwister Lingau. Die Geschwister Lingau und für die Beteiligung am Leichenbegängnis sprechen wir allen Teilnehmern unsern herzlichsten Dank aus.

Leutnant Clearwater, der bekannte Luftflieger von Saskatoon, wird nächsten Dienstag, den 22. Mai, beim St. Peters Kollege landen...

Dead Moose Lake. Am Samstag starb das jüngste Kind der Familie des Herrn Hubert Bourms, etwa 6 Monate alt, und wurde am Montag begraben.

SALE of LANDS FOR CASH

Rural Municipality of Wolverine No. 340 Province of Saskatchewan, Canada. NOTICE is hereby given that the council is prepared to accept tenders...

Farmer! Haben Sie vor, ein neues Pferde-Geschirr zu kaufen? Wenn so, wollen Sie von \$10 bis \$15.00 dabei sparen?

GILLINGS gegenüber dem Arlington Hotel, Humboldt. Sichere Senehlung aller Kranken durch die Krankenverordneten.

We Are Headquarters For Picnic and Celebration Supplies Also all kinds of PRESERVING FRUIT IN SEASON.

Brot ist die beste Nahrung! Essen Sie möglichst viel davon.



Humboldt Special 140 Pfd. 3.35 Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 3.50 Prairie Mehl 3.25

BRUSERS LIMITED WHERE EVERYBODY GOES Lassen Sie uns Ihnen helfen durch unseren Post-Bestelldienst

Hauskleider für den Sommer Die Sommerhüte hat keine Schrecken für die Frau, welche Flug genug ist, sich mit diesen leichten, kühlen, „Martha Washington“ Gingham-Hauskleidern zu versorgen.

Spiel-Kleider für Kinder Die Kinder verlangen nach diesen Chambray-Spielkleidern. Ebenfalls beliebt bei den Müttern, weil sie so praktisch und billig sind.

Segeltuch-Schuhe jeder Art Kaufen Sie Ihre Tennis- oder Sport-Schuhe bei Brufer's. Segeltuch-Schuhe jeder Sorte und in allen Größen für alle Mitglieder Ihrer Familie.

Oliven-Elk Sommer-Schuhe für Herren Nur eine Kiste dieser leichten Oliven-Elk Schuhe mit Chromleder-Sohlen. Sie brauchen dieselben nur zu sehen um zu wissen, daß diese Schuhe gerade das sind, was Sie für die Arbeit oder für Sportzwecke nötig haben.

Sommer-Exkursions-Fahrtspreise

Pacific-Küste Ost-Canada Durch das canadische Felsengebirge - Ein paar Tage in Jasper Park Lodge... Wohl zwischen Bahn oder Schiff und Bahn Route - Befolgen Sie Toronto, Niagara Falls, die Tausend Inseln...

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS Schnellzüge Direkte Verbindung

Sammel-Liste für ein Denkmal des

Herz. Abtes Bruno Dörfler, O.S.B.

Gaben für die armen Kinder in Deutschland.

A. Tiefenbacher, Waterloo Ont. \$1.50
Joseph A. G. ... 2.00
John ... 1.00
Raymond ... 1.00
Kiefer aus ... 3.00
Insgesamt \$14.00

Saskatchewan.

Saskatoon. Alfred Addison, Mitglied der Provinzialpolizei, beging Selbstmord durch Erhängen.

Schaunover. Eine Harke Holzabteilung ging von hier in vier Automobilen ab.

Gravison. Durch unvorsichtige Handhabung eines Jagdgewehres wurde hier ein 15-jähriger Junge von einem Kameraden in den Arm geschossen.

Ottawa Richter Turgeon vom Appellgericht Saskatchewan, Dean Kutherford von der Landwirtschafts-Lehrabteilung der Saskatchewan-Universität.

Richter Turgeon von Saskatchewan wurde durch Handelenminister Hon. A. M. Robb erlucht, nach Ottawa zu kommen.

Fort Arthur. Als erster Dampfer nach dem Ausbrechen des Eises auf dem Lake Superior trat hier am 5. Mai der Dampfer 'Lorraine' mit Passagieren und Fracht ein.

Konzert-Tour des Haendel-Trio

Rev. Ignatius Groll
Fr. Paul Kuehne
Fr. Francis Lohmer
Samstag, 19. Mai: St. Gregor.
Sonntag, 20. Mai: Annabem.
Montag, 21.: Dead Moose Lake.
Dienstag, 22.: Engelfeld.
Mittwoch, 23.: Watton.
Donnerstag, 24.: Bruno.
Freitag, 25.: Humboldt.
Samstag, 26.: Gudworth.
Sonntag, 27.: Lake Lenore.
Montag, 28.: Münster.
Beginn der Konzerte: 8 Uhr abends.
Erwachsene 50c — Kinder 25c
Seht nach den Plakaten!

ASK YOUR MERCHANT FOR FRESH FRUIT & VEGETABLES, PICNIC SUPPLIES FROM THE EARLY FRUIT CO., LTD. THEY ARE BEST

Wazle Creek. In dieser Nacht verriet Frau A. Best während ihrer Arbeit am Heide unter die Erde und wurde von den Tieren zu Tode gefressen.



Phonographen und Rekords

die preiswertesten in ganz West Canada Wir liefern alle deutschen Rekorder (Elekt. Phonograph - Motoren) können in jeden Phonographen-Apparat eingesetzt werden.

M. I. MEYERS

Schmuckwaren u. Musik-Instrumente Main Str. Humboldt.

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren Humboldt, Sask.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art. Fachmännische Reparaturen.

Die Olde firme HEINTZMAN & CO. LTD.

PIANOS Im Gebrauch im St. Peters Kollegium, Münster. Bevor Sie irgend ein Piano auswählen, sollten Sie sich Auskunft holen beim Hdnw. P. Janatus Groll, O.S.B., oder schreiben Sie an HEINTZMAN & CO. LTD. SASKATOON 214 - 2nd Ave Phone 4498

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. GOLD MEDAL BUTTER AND ICE CREAM Highest Price Paid For Good Cream HUMBOLDT, SASK.

Tyson Drug Co. Humboldt's Leading Drug Store

The Drug Store for Service, Quality and Fair Prices to All. DRUGS, PATENT MEDICINES, STATIONERY GRAFANOLAS & RECORDS NYALL'S FAMILY REMEDIES

HOUGHTON & ALLEN Fachmännische Schuh-Reparaturen

Unsere Werkstatt ist mit den neuesten modernen Maschinen ausgestattet. In Greig's Garage Gebäude Main St. Humboldt.

Farm zu verkaufen. Alterthalber verkaufe ich meine Farm von 160 Acres, 65-70 Acres unter Pflug, gutes und genügend Wasser, nahe bei Kirche und Schule. Auskunft durch St. Peters Bote od. Pet. Koelob, St. Gregor, Sask., Canada. Granit- u. Marmorgrabmale Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorprechen. Saskatoon Granite & Marble Works, LTD. 131 Ave. A. N. SASKATOON, SASK.

Wie kommt es, das in viele Töden, die eigentlich der Weidlichkeit beruhter Seite genost haben, schonen werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie forni's Alpenkräuter. Dr. Peter Fabrency & Sons Co. 2501 Wellington St. Chicago, Ill.

"ROYAL SHIELD" BRAND COFFEE IS GOOD COFFEE SOLD EVERYWHERE. Freshly Roasted and Ground in our Winnipeg Factory. Sole Distributors, Northern Saskatchewan: CAMPBELL WILSON & MILLAR, LTD. SASKATOON, SASK. Established Winnipeg, 1882.

Fordson TRACTOR \$395 Price is f.o.b. Dearborn, Mich. Duty Free. Kaufst Guten FORDSON jetzt und ihr werdet Euer Felder beiseiten fertig haben, trotz der späten Jahreszeit. J.G. YOERGER HUMBOLDT, SASK. FORD MOTOR COMPANY OF CANADA LIMITED FORD ONTARIO

Wurst, Schinken, Speck. Wir beschäftigen nur die besten deutschen Wurstmacher, haben die best eingerichtete, größte und reinlichste Wurstküche, gebrauchen nur erstklassiges, frisches Fleisch und Gewürz. THE EMPIRE MEAT MARKET, LTD. G. C. Hauselmann, Geschäftsführer. 330 Second Ave. South SASKATOON, SASK.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren! Zur Beachtung! Wer eine gute Auswahl haben will, muß seine Einkäufe beiseiten machen. PATRIDGE TIRES, FORMALDEHYDE, GARDEN TOOLS, MEN'S SUITS, HATS AND CAPS, SEEDS, DRY GOODS, RUBBERS, HARDWARE, PAINTS, WALL PAPER, CALSOMINE. Woell-Mercantile Co., Ltd. The Old, Reliable Store - MÜNSTER, SASK.

WHY NOT A NEW PAIR OF CURTAINS? House cleaning and moving time always reveal places where new curtains will add to the appearance of your room. You can find here the right curtains for any room in your house - Dining-Room, Kitchen, Hall, Bedroom or Living-Room. Voile, Serim, Marquisette, Net, Checked Gingham for kitchen windows, Pongee, Chintz and Cretonne. COME IN AND ENJOY THE DISPLAY E. G. SUEHRING GENERAL MERCHANT PHONE 30 HUMBOLDT, SASK.

Patronize Our Advertisers! Burns & Brown QUALITY STORES Ours Is The Store Of Style - Leadership Combined with Quality, Service and fair Prices. A combination we can conscientiously uphold.

MEN'S AND BOYS' CLOTHING. Men's fine English Worsted and Tweed Suits in all sizes. \$25.00 Values at \$18.50 \$35.00 Values at \$28.50 \$28.00 Values at \$19.50 \$40.00 Values at \$30.00. Ladies' and Girls' Summer Wear. Mary Pickford Gingham Dresses, Organdie trimmed. A wonderful variety and at right prices. \$4.85 to \$5.25.

10 GROCERY SPECIALS 10. 1) Sherriff's Marmalade, in 7 lb. tins at \$1.35 2) Penicks Syrup, 10 lb. tins at 85c 3) " " 5 lb. tins at 45c 4) Nabob Tea, limit 2 lbs. to customer at 65c 5) Bulk Seeded Raisins 2 lbs. 35c 6) Bulk Seedless Raisins 2 lbs. 35c 7) Bulk Dates lb. 15c 8) Sliced Pineapple 3 for 95c 9) Mince Meat in quart sealers at 65c 10) Canned Pears, light syrup at 20c

Das DODGE Auto LAC VAR macht ein Auto gerade wie neu über Nacht. Zwei 1922 FORD AUTOS, in gutem Zustand, jedes \$375. Ein GRAY DORT, mit neuem top, neuem rear curtain, zwei neuen Reifen, neuen Ringen und neuen timing gears, \$325. DUST'S GARAGE gegenüber dem Arlington Hotel Humboldt, Sask.

U. I. in ver m Aus de Bald nach rons Gustav der Krupp-Kriegsgericht Bertha Krupp Barons, den aus ihrer 4 Tagen hat lassen. Die I gen das Urtei Protest ein u vision des P fionsgericht b anders erwart seinem ganzen urteilten wert in Frankreich Verkündung alle Rechtsbe stellt, erregte große Erbitter sen der Bevölk tet die durch jung Betroffen Märtyrer für landes als je Treue zur Hei bezahlten. W in den Augen ganz besonde gegen seine U weit außerhal der Einbreche daß dieselben heit laueren, zu werden. P Prozeßes nal nach Essen, u Angeklagten b daß statt Ger fihen sollte, a werde das Lo zu teilen. W idah das B Krupp v. B gebiet betrete den französis tet. Gleich sein er der Aufreiz blutigen San zu einer 15j nebst Strafe Mark, verurte ber Absicht de haben es de mehr als irge geschaf, trug graufame Ur bei, alle Klaf völkerung und in dem gen, im verei gen den Bedr erkämpfen od Das andere wo verschied Espionage un jährigen Reck Todesstrafe v nicht den er Fälle von S trotz der ver der Franzose die Bahnbrü Kanal bei D Ob wahr ober behaupten, di gebietes seien gespielt, ähnl machten, um Kohlen und In Ruhrort, hafen, wurde die Schleusen zerstören, un legen; doch er früh und tat der Strecke a